

Paul Goldman an Arthur Schnitzler, 19. 6. [1894]

|Frankfurter Zeitung.  
(Gazette de Francfort.)  
Fondateur M. L. Sonnemann.  
Journal politique, financier,  
5 commercial et littéraire.  
Paraissant trois fois par jour.

PARIS, 19. Juni.

Frankfurter Zeitung, Paris  
Frankfurter Zeitung  
Leopold Sonnemann

Bureau à Paris :  
24. Rue Feydeau.

Paris  
rue Feydeau

Mein lieber Freund,

Gern hätte ich Dir schon vor einigen Tagen geschrieben, weil mich Dein  
letzter Brief so hoch erfreut hat und ich Dir den frischen Eindruck davon  
geben wollte. Es stand so viel Schönes darin, er war so frei und so leicht.  
Heut lagern wieder alle Nebel über meinem Gehirn. Mein Kopf ist wüst.  
15 Eindrücke und Sprache sind unsicher. Und über dem schönen Lichtbild,  
das ich von Deinem letzten Briefe gehabt, liegt schon wieder allerlei  
Schwarzes und Verfinstertes.

Ich schreib' Dir trotzdem heute, um meinen guten Willen zu zeigen.

Reden wir zunächst einmal von dem Praktischen, von der Reife. Ich hab'

20 mir meinen Urlaub diesmal überhaupt nur in der Form eines Beifam-  
menfeins mit Euch vorgestellt. Es wäre traurig, wenn daraus nichts würde.

→Richard Beer-Hofmann

Die äußerste Concession, die ich machen kann, ist die: am 15. August  
wegzugehen bis zum 15. September. Aber ich muß jedenfalls vor Ende  
September zurück sein, weil die Kammern wegen der Präsidentschafts-

25 diesmal zeitiger zusammentreten. Nun könntest Du vielleicht in der letz-  
ten August-Woche fort. Oder ich könnte mich vielleicht mit einem der  
andern Zwei inzwischen treffen, und Du kämest nach. Ich möchte freilich  
nicht gerne die oberitalienischen Seen, denn ich war dort erst im vorigen  
Jahre. Hingegen kenne ich Florenz noch nicht und möchte gern irgend

→Richard Beer-Hofmann  
→Hugo von Hofmannsthal

30 ein ITINERARIUM haben, das dorthin abzielt. Ich bitte Dich also: überleg'

Florenz  
→Florenz  
→Richard Beer-Hofmann  
→Hugo von Hofmannsthal

Dirs und sprich' mit den Freunden und mach' mir dann nähere Vorschläge.  
Vielleicht können wir doch etwas zusammencombiniern. Es wäre so schön!

Nur muß ich Dich um möglichst baldige Antwort bitten. Zwei, drei Tage  
mit Dir zu sein ist mir zu wenig. Man braucht soviel, um wieder den alten  
35 Ton zu finden. Im Augenblick, wo man sich gerade gefunden hat,  
geht man auseinander. Außerdem hast Du bekanntlich in den zwei bis  
drei Tagen den Schnupfen. Nein, ich möchte etwas Ausgiebiges – etwas,  
was am Anfang wie »für immer« aussieht – also zum Beispiel vierzehn  
Tage....

40 Es thut mir leid, Dich mit meinen Andeutungen über Bahr nervös  
gemacht zu haben. Es läßt sich so schwer sagen. Im Übrigen sind durch  
Deine letzten lieben Briefe die Gespenster beinahe zerstreut. Es kam mir  
so vor, als sei er zwischen mich und Euch getreten, und ich habe ihn

Hermann Bahr

→Richard Beer-Hofmann  
→Hugo von Hofmannsthal

im Verdacht, daß er diese quälende Vorftellung abfichtlich genährt hat,  
 45 durch gef allerlei gefchickt Hingeworfenes. Weniges zwifchen mich und  
 Dich – denn Deiner fühle |ich mich doch ficher – als zwifchen mich und  
 die **Andern**, befonders **LORIS**, mit dem ich keine Berührung mehr habe.  
 Auch das Letztere fcheint mir übrigens noch heute fo.

→Richard Beer-Hofmann  
 →Hugo von Hofmannsthal,  
 Hugo von Hofmannsthal

Weißt Du übrigens – ganz unter uns Beiden gefagt – daß mir der letzte  
 50 **Artikel** von **LORIS** über die moderne englifche Malerei in der »**Neuen**  
**Revüe**« gar nicht gefällt? Schon feit einiger Zeit merke ich, wenn ich hier  
 und ~~da~~ etwas von ihm in die Hand bekomme, daß fich in mir etwas  
 regt, das nicht mitthun will. Ich weiß nur nicht |recht, welcher Art diefe  
 Regung ift. Diesmal ift es mir freilich ~~et~~ ein wenig klarer geworden. Ich  
 55 finde, er mangelt der Disciplin. Er läßt feine Gedanken und feine Feder  
 laufen, wohin fie wollen. Er fchreibt mir nicht einfach, nicht gerade, nicht  
 ficher genug. Es ift mir auch zuviel Farbenpiel in feinem Styl (~~d~~ Styl (da  
 glaube ich ficher den ungünstigen Einfluß **BAHRS** zu erkennen.) Und dann,  
 wie gefagt, das zügellofe Herumschweifen der Gedanken in allen Zeiten.  
 60 Zum Beifpiel: »**Elementare Offenbarungen |des Genius**« find nach ihm:  
 Landfchaften von **WHISTLER**, Menfchenköpfe von **REMBRANDT**, Mufik  
 von ~~M~~ **MOZART**. Ich finde in diefer Combination irgendwie eine falſche  
 Note, die mich erfchreckt. Das Alles wird mir wohl übrigens noch klarer  
 werden. Vielleicht thue ich ihm auch fehr Unrecht, weil ich nur kleine  
 65 Nebenarbeiten von ihm kenne und nichts Hauptfächliches. . . .

→Über moderne englische Male-  
 rei. Rückblick auf die interna-  
 tionale Ausstellung Wien 1894,  
 Hugo von Hofmannsthal,  
 Neue Revue. Wiener Literatur-  
 Zeitung

Hermann Bahr  
 →Über moderne englische Male-  
 rei. Rückblick auf die interna-  
 tionale Ausstellung Wien 1894,  
 James McNeill Whistler, Rem-  
 brandt van Rijn

Wolfgang Amadeus Mozart

Frau **ANDREAS** hat fich mit Deinem Briefe ungemein gefreut. Wir zwei,  
 fie und ich, ftehen merkwürdig zufammen. Als wir uns kennen lernten,  
 |~~th~~ ftanden wir uns fehr nahe. Jetzt thun fich wahre Abgründe zwifchen  
 uns auf. Ich glaube, fie hat mich fehr überschätzt. Und für einen eitlen  
 70 Menfchen, wie ich, ift es furchtbar fchmerzlich, wenn man zuffieht, wie  
 die zu hohe Meinung langfam der richtigen weicht. . . .

Lou Andreas-Salomé

Über die Fortfchritte Deiner Arbeiten freue ich mich von Herzen. Den  
 fiebzigjährigen Violin-Spieler begrüße ich freudig; denn in diefe Hülle  
 kannft Du doch |unmöglich hinein, und fo fcheint die Löfung des  
 75 Objectivirungs-Problems bevorzuftehen. Sonft aber wäre das befte Mittel  
 zur Objectivirung: **PARIS**. Du haft keine Ahnung, wie Einen diefe **Stadt**  
 fortwährend nach außen reißt. . . .

Paris, →Paris  
 Albrecht Dürer, →Dürers Briefe,  
 Tagebücher und Reime, Moritz  
 Thausing  
 Verlag Wilhelm Braumüller,  
 Wien

Von **DUERER** follft Du die **Briefe** lefen, die **THAUSING** fehr fchön heraus-  
 gegeben hat (bei **BRAUMUELLER** in **WIEN**).

80 Grüß' Dich Gott, mein lieber Freund! Und nochmals: mach' es möglich,  
 daß wir uns |in Ruhe wiederfehen!

In Treue

Dein

Paul Goldmann

O DLA, A:Schnitzler, HS.NZ85.1.3164.  
 Brief, 3 Blätter, 11 Seiten  
 Handschrift: schwarze Tinte, deutsche Kurrent

- Schnitzler: 1) mit Bleistift auf dem ersten Blatt die Jahreszahl »94« vermerkt 2) mit rotem Buntstift vier Unterstreichungen
- 19 *Reife*] Von 23. 8. 1894 bis 3. 9. 1894 verbrachten Schnitzler und Goldmann einige Zeit gemeinsam in *Bad Ischl* und *Bad Aussee*. Dem *Tagebuch* ist zu entnehmen, dass sie auch viel Zeit mit *Richard Beer-Hofmann* verbrachten.
- 24 *Präsidenten-Wahl*] In *Frankreich* wurde am 27. 6. 1894 *Jean Casimir-Perier* zum neuen Präsidenten gewählt.
- 27 *Zwei*] Neben *Richard Beer-Hofmann* dürfte *Hugo von Hofmannsthal* gemeint sein, der jedoch nur gelegentlich seinen Urlaub mit Goldmann und Schnitzler verbrachte.
- 30 *Itinerarium*] lateinisch: Reiseroute
- 40 *Andeutungen über Bahr*] siehe Paul Goldmann an Arthur Schnitzler, 15. 6. [1894]
- 50 *Artikel von Loris*] *Loris: Über moderne englische Malerei. Rückblick auf die internationale Ausstellung Wien 1894*. In: *Neue Revue*, Jg. 5, Bd. 1, Nr. 26, 13. 6. 1894, S. 811–816.
- 60 *Elementare ... Genius*] Zitat aus dem erwähnten Aufsatz
- 66 *Briefe*] siehe Arthur Schnitzler an Lou Andreas-Salomé, 13. 6. 1894
- 68 *fanden ... nahe*] siehe Paul Goldmann an Arthur Schnitzler, 29. 5. [1894]
- 68 *Abgründe*] Es ist davon auszugehen, dass Paul Goldmann und *Lou Andreas-Salomé* 1894 ein Verhältnis hatten. In *Frieda von Bülow's Novelle Zwei Menschen*, auch »Die Goldmanniade« genannt, ist ein Brief der als Goldmann erscheinenden Figur Dr. Siegfried Rosenfeld zu finden, der im Ton mit dem hier geschilderten Eindruck Goldmanns grundlegend übereinstimmt und das Ende eines angedeuteten Verhältnisses mit dem alter ego *Andreas-Salomé* in der *Novelle* markiert. Siehe dazu *Frieda von Bülow: Zwei Menschen*. In: Die schönsten Novellen der *Frieda von Bülow* über *Lou Andreas-Salomé* und andere Frauen. Hg. v. Sabina Streiter. *Frankfurt a. M./Berlin: Ullstein* 1990, S. 60–61.
- 72 *Arbeiten*] Schnitzler arbeitete seit dem Brief vom 1. 6. [1894], wie seinem *Tagebuch* zu entnehmen ist, an seinem Schauspiel *Das Märchen*. Außerdem arbeitete er unter dem vorläufigen Titel »Armes Mädel« an der späteren *Liebelei*. Mit dem »fiebzigjährigen Violin-Spieler« ist die Figur des *Hans Weiring* gemeint, der Vater von *Christine*, der aber bereits in Entwürfen aus dem Februar des Jahres vorkommt. (*Liebelei*. Historisch-kritische Ausgabe. Hg. Peter Michael Braunwarth, Gerhard Hubmann und Isabella Schwentner. Berlin, Boston: *de Gruyter* 2014, T<sup>7</sup>.)
- 78 *Duerer ... Briefe*] *Dürers Briefe, Tagebücher und Reime*. Nebst einem Anhang von Zuschriften an und für *Dürer*. Übersetzt und mit Einleitung, Anmerkungen, Personenverzeichnis und einer Reisekarte versehen von *Moriz Thausing*. *Wien: Wilhelm Braumüller* 1872 (Quellenschriften für Kunstgeschichte und Kunsttechnik des Mittelalters und der Renaissance, 3). Eine Lektüre durch *Schnitzler* ist bislang nicht belegt.